

Das neue Postgebäude in Frauenfeld

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **180 (1901)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

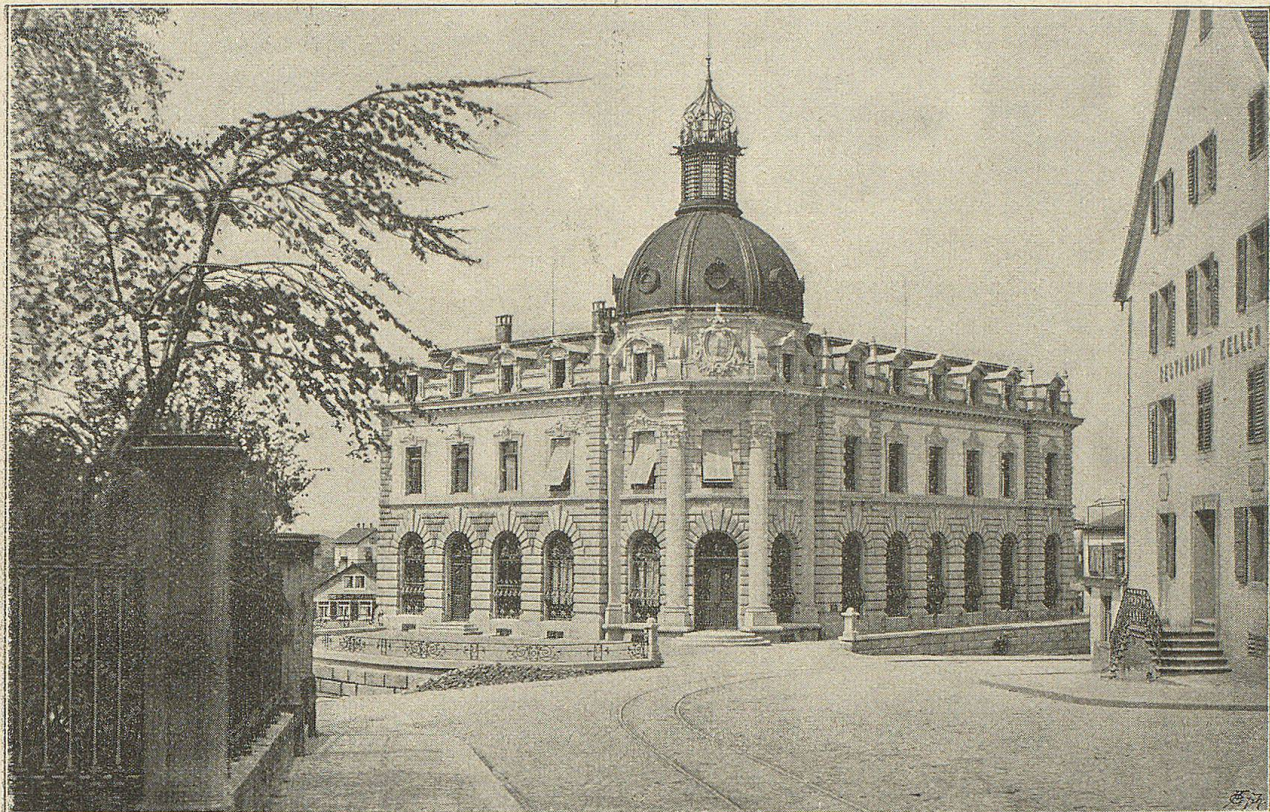
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Postgebäude in Frauenfeld.



Reproduziert nach einer Originalaufnahme der Gebr. Wehrli, Photographen in Kilchberg bei Zürich.

Frauenfeld, Thurgaus Hauptstadt, besitzt in seinem im Dezember 1893 bezogenen eidgenössischen Post- und Telegraphengebäude ein Bauwerk, wie wenige andere schweizerische Ortschaften von gleicher Größe aufzuweisen haben.

Der massive stattliche Bau mit dem imponirenden Kuppelthurm erhebt sich fast genau im Zentrum der Stadt, vis-à-vis dem Schloß, dessen schwärzlich-brauner gewaltiger Thurm wie ein auf Wache stehender Riese neben dem modernen Postpalast steht. Einen sehr guten, fast großartigen Eindruck macht dasselbe besonders vom Schloßplatz aus. Der über dem Haupteingang sich erhebende, mit gewaltiger Kuppel versehene Thurm, der die beiden Fronten mit einander verbindet, ist mit sehr reicher und sorgfältigst ausgeführter Steinhauerarbeit geschmückt und gibt dem Ganzen ein vornehmes und solides Aussehen. Besonders hübsch sind das über dem Dachgesimse angebrachte eidgenössische Wappen und die Kapitälchen der vier im Halbrundstil gehaltenen, links und rechts vom Portal aufstrebenden Säulen aus Rorschacher Sandstein. Wohlgefällig hebt sich von der untern fast burgenhaft massiven

Stage die leichtere zweite Stage mit den hübschen Fensterornamenten ab, die ihrerseits wieder von zahlreichen verzierten Dachlichtern überhöht ist.

Das Innere enthält hohe, geräumige und helle Dienstlokale und ein Vestibül für das mit der Post verkehrende Publikum, das mit hübscher Wand- und Deckenmalerei geschmückt und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet ist. Eine Zentralheizung sorgt im Winter für die Erwärmung sämtlicher Räume, inclusive Vestibül und Treppenflur. Telegraph und Telephon sind im zweiten Stock installiert.

Der vorher sehr stark abschüssige, an der Rheinstraße gelegene Bauplatz, — vordem Standort des alten Gasthauses zum Löwen, — bot bedeutende Bau Schwierigkeiten und machte das Herbeiführen mehrerer tausend Wagen Erde nothwendig, was begreiflich die Baukosten bedeutend erhöhte.

Mit dem Bau wurde Ende September 1896 begonnen; die Bauzeit dauerte somit fast genau zwei Jahre. Erbaut wurde es von Herr Baumeister Schultheß in Frauenfeld. Die Baukosten beliefen sich auf nahezu 400,000 Franken, den Bauplatz nicht eingerechnet.